

ZAHLENSYMBOL: DIE SECHS

Von Dr. Erwin Grom

Die Zahl Sechs stand bei den Arithmetikern immer hoch im Kurs, sie galt ihnen als „numerus perfectus“ - also als vollkommene Zahl. Sie fanden heraus, dass in der Zahl 6 die Zahlen 1, 2 und 3 enthalten sind und zwar sowohl als Summe ($6 = 1+2+3$) wie auch als Produkt ($6 = 1 \times 2 \times 3$). Ein Würfel weist 6 Flächen auf.

Die Zahl Sechs galt in alter Zeit auch als kosmische Zahl, da sie die uns Menschen möglichen Richtungen umfasst: die vier Himmelsrichtungen sowie oben und unten.

So verwundert es nicht, dass sich der umfassend gebildete hl. Augustinus auch mit der biblischen Zahl Sechs befasste.

An sechs Tagen wurde die Welt erschaffen – man sprach vom Sechstageswerk. Unsere Arbeitswoche hatte einmal 6 Tage, der 7. Tag folgte als Ruhetag. Es ist unser Sonntag, mit dem Christen die neue Woche eröffnen. In Exodus 23,10 lesen wir konkrete Empfehlungen zum Ackerbau: „Sechs Jahre kannst du in deinem Land säen und die Ernte einbringen; im siebten sollst du es brach liegen lassen und nicht bestellen.“

Dieser uns bereits in der Schöpfungsgeschichte anempfohlene Rhythmus hat sich für die Menschen in der ganzen Geschichte hilfreich und heilend erwiesen. In unserer immer hektischer werdenden Zeit wird dieser Rhythmus aufgegeben - die Menschen kennen keinen Tag und keine Nacht, keinen Werk- und keinen Sonntag mehr. Sie wollen immer häufiger alles gleich und jederzeit haben. Vieles „muss“ gleichzeitig (simultan) gemacht werden, um eigene und fremde Ansprüche zu befriedigen. Wundert es uns da, dass die Menschen „Rhythmusstörungen“ haben und darüber an Körper und Seele krank werden?

Kehren wir zurück zur Schöpfungsgeschichte. Hier ist die Zahl 6 Ausdruck der Vollkommenheit und der menschlichen Unvollkommenheit. An sechs Tagen hat Gott die Welt geschaffen, am sechsten Tag schuf er den Menschen und am siebten Tage, dem Höhepunkt der Schöpfungsgeschichte ruhte Gott.

Dieser biblische Grundrhythmus findet sich auch in den Speiseempfehlungen zum Pessachfest. Im Buch Deuteronomium lesen wir: „Sechs Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, am siebten Tag ist eine Festversammlung für den Herrn, deinen Gott; da sollst du keine Arbeit tun.“ Aus zwei ineinander geschobenen Dreiecken entsteht ein Hexagramm.

Für diese heute Davidsstern (oder auch Schild Davids) genannte Figur findet sich in

der Bibel kein Bericht. In der Staatsflagge Israels ist der Davidsstern das heutige Symbol für das ganze Judentum.

In der mittelalterlichen Philosophie galt das Hexagramm als die Vereinigung des Entgegengesetzten (conjunctio oppositorum): von Himmel und Erde, Gott und Mensch, Mann und Frau, Geistigem und Weltlichem.

Die Zahl 6 begegnet uns aber auch im Neuen Testament. Beim Wunder von Kanaa hilft Jesus dem Hausherrn aus einer misslichen Lage. Der Wein war auf der Hochzeit ja ausgegangen und die Festgäste verlangten noch weiteren Wein. Und so verwandelte Jesus in seinem ersten Wunder das Wasser von 6 Krügen in kostbaren Wein und das Hochzeitsfest konnte weiter gefeiert werden (Joh 2,6).

Im biblischen Kontext kommt der Zahl Sechs nicht nur am Anfang der Welt, sondern auch im Leiden Jesu und beim Jüngsten Gericht eine Bedeutung zu. Am sechsten Tag der Woche (Freitag) starb Jesus am Kreuz; in der Geheimen Offenbarung des Johannes lesen wir von 6 Posaunen, die das Jüngste Gericht ankündigen. Erschallt die siebte Posaune, dann „wird das Geheimnis Gottes vollendet sein“ (Offb 10,7).

„Der siebte Engel blies seine Posaune. Da ertönten laute Stimmen im Himmel, die riefen: Nun gehört die Herrschaft über die Welt / unserem Herrn und seinem Gesalbten; / und sie werden herrschen in alle Ewigkeit“ (Offb 11,15).

Die Zahl Sechs spielt in der chinesischen und indianischen Kultur eine bedeutende Rolle, doch soll der Schwerpunkt unserer Betrachtungen ja bei der Betrachtung der biblischen Zahlen und der sich hieraus entwickelnden jüdisch-christlichen Kultur liegen.

Aber auch in unserer Alltagssprache finden wir, wenngleich oft versteckt, die Zahl Sechs. Samt wird aus sechsfädigen Garnen gesponnen und wenn wir ein Semester studieren, dann meinen wir sechs Monate. 12 Uhr mittags steht im Sommer die Sonne am höchsten – dann ist es oft sehr heiß. Und so machen immer mehr Menschen dann ihre Siesta (in der 6. Stunde des Tages, denn der römische Tag begann morgens um 6 Uhr).

Und wenn ein Mensch ganz besonders sensibel ist, dann sprechen wir ihm einen sechsten Sinn zu.

Auch diese Betrachtung wollen wir wieder mit Friedrich Spee von Langenfeld abschließen, der in seinem „des kleinen Uhrwercklein am halß“ zur Zahl 6 schreibt :

*Zu Cana seind zur Hochzeit gut
Sechs wasserkrüg gestanden,
Der Herr bald wein drauß machen thut.
Ach! Kem er uns zu handen!*

6 ZAHLENSYMBOL: DIE SECHS